



Lacrima Aktuell 02/2020

Lacrima – Zentrum für trauernde Kinder Augsburg

„Niemand ist fort, den man liebt. Liebe ist ewige Gegenwart.“ (Stefan Zweig)

Liebe Leserinnen und Leser,

was für ein Jahr neigt sich dem Ende zu? Pandemie, Lockdown und Social Distancing – das war und ist 2020. Was schon „normale“ Familien vor große Herausforderung stellt, ist für Familien, die einen Todesfall betrauern müssen, um ein Vielfaches schlimmer.

Ein Mädchen aus unserer Lacrima-Trauergruppe hat ihren Papa während des Lockdowns verloren. Für sie und ihre Familie bedeutete das eine Beerdigung unter allerschwersten Bedingungen. Es ist ohnehin schmerzhaft, wenn eine Familie vom Tod eines Elternteiles oder Geschwisterkindes betroffen ist. Aber um wieviel schwerer ist es, wenn man nicht alle Liebsten um sich versammeln kann, weil nur eine Handvoll zur Beerdigung kommen darf? Wie schwer ist es, wenn man sich nicht umarmen kann?

In diesem außergewöhnlichen Jahr sind Familien besonders dankbar, dass es Lacrima gibt. Hier können sie ihren Schmerz teilen. Hier herrscht eine warme und verbundene Atmosphäre, die man in der Trauer so dringend braucht. Gemeinsame Aktionen wie unser Waldspaziergang im Herbst helfen zusätzlich bei der Verarbeitung des Unfassbaren. Kinder und Eltern sammelten Stöcke, Moos oder Blumen und gestalteten ein Kunstwerk. Danach wurde es wieder Teil der Natur. Loslassen, übergeben, verändern. Solche Prozesse müssen wir im Inneren durchleben. Das muss betrauert und

geheilt werden. Bei Lacrima gibt es einen Raum dafür.

Um der anspruchsvollen Aufgabe gerecht zu werden, wurden ehrenamtliche Trauerbegleiterinnen und Trauerbegleiter ausgebildet, Räume ausgestattet und geeignetes Material angeschafft. Fortlaufend finden Fortbildungen für unsere Ehrenamtlichen und gemeinsame Aktionen für die Familien statt. Eine Weihnachtsfeier soll der Höhepunkt in diesem Jahr sein. Ist doch dieses Fest so sehr das Fest der Familie! Für unsere Familien bedeutet es jedoch nicht mehr Freude, sondern eine große Herausforderung. Wie gut, dass wir sie dabei begleiten und unterstützen dürfen. Dies alles können wir nur durch Spenden, die uns ermöglichen, Lacrima anzubieten. Dafür bedanke ich mich von ganzem Herzen bei allen Spenderinnen und Spendern!



Ihre

Maria Kalmbach
Maria Kalmbach



JOHANNITER
Aus Liebe zum Leben

Wenn der Tod ins Leben einbricht

Am Anfang lief alles perfekt. Sarah* und Marc waren Anfang zwanzig als sie sich 2009 kennenlernten. Es war die große Liebe und sie wollten für immer zusammenbleiben. Ein Jahr später heirateten sie. 2011 kam ihr Sohn Phillip zur Welt. Im Abstand von einundviertel Jahren folgten Tobias und Paulina. Die Familie machte sich auf die Suche nach einem Haus und wurde in einer Kleinstadt nahe Augsburg fündig. Im Mai 2015 unterschrieben sie den Kaufvertrag. Kurz danach kam die Diagnose.

Wegen eines Dienstunfalls war Marc im September beim Arzt. Beiläufig erwähnte er die Kopfschmerzen, die ihn hin und wieder plagten. Er kam ins MRT und schnell war klar: „Da ist etwas...“. Am 6. Oktober brachte die Biopsie bittere Gewissheit: ein bösartiger Hirntumor mit einer durchschnittlichen Lebenserwartung von nur 15 Monaten. Der Tag der Biopsie war Marcs Geburtstag. Er wurde damals 30 Jahre alt.

„Papa hat ein Aua im Kopf“

Es begann ein Kampf ums Überleben. Sarah unterstützte ihren Mann wo sie nur konnte. Er tat alles, um das Wachstum des Tumors aufzuhalten, unterzog sich Chemotherapien, Bestrahlung und Operationen, versuchte es mit Wechselstrom-Haube, ketogener Diät und Graviola-Frucht. Von Anfang an redeten die jungen Eltern offen darüber, dass Papa ein „Aua im Kopf“ hat. Die Kinder, damals zwischen fünf und zwei Jahren alt, besuchten ihren Papa gerne im Krankenhaus; er hatte immer eine Überraschung für sie unter der Bettdecke versteckt.



In der Papa-Ecke bewahrt die Familie zuhause liebevoll Erinnerungen auf.

Die Hoffnung nie aufgeben

2016 zog die Familie ins neue Haus. Es war für den jungen Familienvater wichtig, alles für seine Liebsten fertigzumachen. Obwohl es ihm nicht gut ging, war er regelmäßig auf der Baustelle. Doch ab Herbst verschlechterte sich sein Zustand. Obwohl die gesamte Familie die Hoffnung nie aufgab, ging es stetig bergab. Sarah pflegte ihren Mann bis zum Schluss. Nach einem halben Jahr im gemeinsamen Haus verstarb er.

„Ich bin so dankbar, dass es Lacrima gibt – für meine Kinder und mich.“

Die Familie lebt heute noch immer in dem Heim, das Marc für sie fertiggestellt hat. Alles ist liebevoll eingerichtet mit vielen Fotos und Erinnerungsstücken an den Papa. Phillip, Tobias und Paulina malen und basteln gerne für ihn. Bei Lacrima haben sie sich deshalb sofort wohl gefühlt: „Da macht man tolle Sachen.“ Die Familie gehört zu den ersten Besuchern der Trauergruppe. Sarah ist froh, dass es Lacrima gibt. Die Zeit, die sie hier verbringt, hilft ihr und den Kindern. Diese reagieren unterschiedlich auf den frühen Tod ihres Papas. Während den Jungen die männliche Bezugsperson fehlt, formuliert die heute sechsjährige Paulina ihre Verlustängste ganz klar: „Mama, du musst länger leben als ich.“

* alle Namen im Text von der Redaktion geändert



Die Kinder malen und basteln viel, um dem Papa nah zu sein.

Lacrima jetzt auch in Augsburg!

Aller Anfang ist schwer. Ein Anfang unter Pandemiebedingungen ganz besonders! Mitte April hätte es losgehen sollen mit Lacrima, der Trauerbegleitung für Kinder in Augsburg. Doch dann kam der Lockdown. Über Wochen war unklar, wie es weitergeht. Zeitgleich hatten es Familien, die einen nahen Angehörigen betrauernten, besonders schwer. Gerade jetzt, wo Nähe und Anteilnahme so wichtig waren, durften Kinder nicht mit Freunden spielen, Verwandte nicht zu Besuch kommen und Beerdigungen nicht wie sonst stattfinden – für trauernde Kinder eine unsagbar schwere Situation!

Trauergruppen Anfang Juli gestartet

Es war klar, dass Angebote wie Lacrima, die Kindern Halt geben, immer wichtiger werden – aber wie verwirklichen, wenn die Pandemie Gruppentreffen stark einschränkt? Mit Kreativität, Flexibilität und Hygienekonzept ging es weiter. Anfang Juli konnten endlich die ersten Familien eingeladen werden. Noch war die Gruppe klein, aber die Stimmung von Anfang an gut. Inzwischen sind es sechs Kinder im Alter zwischen sechs und 12 Jahren, die teilnehmen. „Im Augenblick eine gute Gruppengröße, wenn man bedenkt, dass wir viele Auflagen beachten müssen“, erklärt Projektleiterin Maria Kalmbach. „In der kleinen Runde können sich die Kinder freier bewegen, spielen und auch mal toben.“

Was in den Gruppen passiert

Zu Beginn einer jeden Stunde wird beim Ankommen erst einmal losgespielt. Die Playmobilfiguren und die Kuschelecke haben es den Kindern angetan. Die Kleineren werden vom „Sprechenden Kissen“ begrüßt, das alle zum Lachen bringt.



Kleine Besucher werden vom „Sprechenden Kissen“ begrüßt.

Danach kehrt Ruhe ein. Bei der Kerzenrunde zündet jedes Kind für den Verstorbenen eine Kerze an und kann, wenn es will, etwas dazu sagen. Das Aussprechen des Unfassbaren tut gut. Anschließend wird gemalt oder gebastelt. Inmitten von buntem Papier, Stiften, Glitzer und Kleber gestalteten die Kinder geduldig Stimmungsbarometer, die nun bei jedem Besuch neu eingestellt werden dürfen.



Eine gemütliche Kuschelecke lädt zum Ausruhen ein.

Manchmal fällt auch ein Teil der Anspannung weg

Parallel dazu tauschen sich die Eltern in der Elterngruppe aus. Auch sie genießen die Zeit, die sie mit Schicksalsgefährten verbringen. Am Abend erzählen die Kinder viel aus den Gruppen. Manchmal fällt auch ein Teil der Anspannung weg. Zehn Ehrenamtliche unterstützen Maria Kalmbach derzeit und ermöglichen, dass Kinder und Eltern sehr intensiv begleitet werden können. Auch wenn der Start holprig war und bei der Planung der Stunden noch immer viel Flexibilität gefragt ist, ist Maria Kalmbach zufrieden. „Man merkt, dass die Treffen den Familien sehr wichtig sind. Die Kinder würden am liebsten jeden Tag kommen.“

Lacrima-Trauergruppen gibt es an über zwanzig Standorten in ganz Deutschland – seit Juli 2020 auch in Augsburg. Alle 14 Tage finden die Treffen in der Regionalgeschäftsstelle der Johanniter statt.

Kontakt

Maria Kalmbach
Tel. 0821 25924-291, Mobil 0152 04109630
maria.kalmbach@johanniter.de

Wir sagen Danke

Dank vieler engagierter Menschen, die uns ihre Zeit oder Geld spenden, können wir Lacrima in Augsburg nachhaltig anbieten. Ohne sie würde es Lacrima nicht geben! Wir erhalten keine Unterstützung von öffentlichen Kostenträgern und müssen Lacrima rein über Spenden finanzieren.

Wir danken ganz herzlich den Unternehmen und Spendern, die uns nach der Anschubfinanzierung nachhaltig weiter unterstützen:

- / LIGA-Bank Stiftung, Stiftungsfonds Prälat Wilhelm Huttler
- / RotaryClub Augsburg-Renaissancestadt

Außerdem gilt unser Dank den vielen privaten Spenderinnen und Spendern, die wir hier aus datenschutzrechtlichen Gründen nicht veröffentlichen dürfen.

Jede Spende ist eine wertvolle Unterstützung für unser Angebot, die wir sehr schätzen!



Spendenkonto

Johanniter-Unfall-Hilfe e.V.
Regionalverband Bayerisch Schwaben
Stichwort „Lacrima Augsburg“
IBAN: DE67 3702 0500 0004 3033 01
BIC: BFSWDE33XXX



Das haben wir als nächstes vor:

- / Workshop zum Einsatz der Therapiepuppen
- / Outdoor-Aktion gemeinsam mit den Familien
- / Weihnachtsfeier in der Gruppe
- / Fortlaufend Supervision für ehrenamtliche Trauerbegleiterinnen und Trauerbegleiter

Kontakt:

Johanniter-Unfall-Hilfe e.V.
Regionalverband Bayerisch Schwaben
Regionalgeschäftsstelle Augsburg
Kerstin Biedermann
Holzweg 35a
86156 Augsburg
Tel. 0821 259 24-294
kerstin.biedermann@johanniter.de
www.johanniter.de/augsburg/lacrima



Werden Sie jetzt Freundin oder Freund von Lacrima!

Als Mitglied im Freundeskreis unterstützen Sie Lacrima nachhaltig mit einem jährlichen Spendenbeitrag. Als Freundin oder Freund helfen Sie uns, unsere Arbeit auf eine gesunde finanzielle Basis zu stellen und erfolgreich auszubauen. **Laden Sie hier Ihren Mitgliedsantrag herunter:**
www.johanniter.de/augsburg/lacrima



JOHANNITER
Aus Liebe zum Leben